

Kalter Krieg : seegestützte Nuklearwaffen im Mittelmeerraum

Autor(en): **Kürsener, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-131233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kalter Krieg: Seegestützte Nuklearwaffen im Mittelmeerraum

In der Zeit des Kalten Krieges gehörten nicht nur strategische, sondern auch eine grosse Zahl von taktischen Nuklearwaffen zum Inventar der Grossmächte. Darunter auch solche an Bord von Kriegsschiffen der 6. U.S. Flotte im Mittelmeer.

Jürg Kürsener

Der National Security Act von 1947 legte die bisherigen selbständigen War- und Navy-Departments zu den Teilstreitkräften Heer, Marine und Luftwaffe unter einheitlicher politischer Führung mit einem Verteidigungsminister zusammen. Die neue U.S. Air Force meldete ihren Monopolanspruch für den Einsatz der Nuklearwaffen an und berief sich auf die Verdienste, die ihre Langstreckenbomber im 2. Weltkrieg erworben hatten.

Die Navy ihrerseits beanspruchte ebenfalls eine Nuklearrolle mit eigenen Flugzeugen. Erste Einsätze flog sie mit der Staffel VC-5, die mit 12 P2V-3C Neptune ausgerüstet war, die allerdings meist von Port Lyautey in Marokko aus operierten. Erst die eigens für die ersten Atombomben entwickelte AJ Savage konnte ab Trägern operieren, aber nur ab solchen der verbesserten «Midway»-Klasse. Die Navy brauchte grössere Flugzeugträger. Zwischen der Luftwaffe und der Navy entbrannte deshalb ein erbitterter Streit, der letztlich nicht nur um jeweilige angemessene Budgetanteile ging, sondern im Wesentlichen auf unterschiedlichen Auffassungen zur künftigen Luftkriegführung gegen die Sowjetunion basierte. Die Luftwaffe – unterstützt vom Heer – glaubte, mit ihren gewaltigen B-36 Bombern sämtliche potentiellen Ziele in der USSR allein bekämpfen zu können, während die Navy vor allem Ziele bekämpfen wollte, die sie zur und auf See bedrohten. Dies nicht zuletzt deshalb, weil sie der Luftwaffe misstraute und davon ausging, dass diese die für die Marine wichtigsten Ziele nicht mit erster Priorität angehen würde.

Erst im Nachgang zum «Aufstand der Admirale»¹ von 1950 setzte auch im Kongress ein Umdenken ein. Dieser schien nun die bedeutende Rolle der Marineflieger zu erkennen. Die Navy und ihre Marineflieger konnten das Leitschiff einer Grossflugzeugträgerklasse – die USS Forrestal –

bauen, welche einen Einsatz mit Nuklearwaffen bestückten Flugzeugen erlaubte.

Erste Nuklearsysteme im Mittelmeerraum

Anfang der 50er Jahre planten die Luftwaffe und die Navy ihre Nukleareinsätze gegen die UdSSR und die Satellitenstaaten eigenständig. Ab 1952 fiel der 6. U.S. Flotte die Aufgabe zu, mit auf Flugzeugträgern stationierten nuklearfähigen Maschinen erstmals auch taktische Einsätze in Zentraleuropa zu fliegen, sollte dort die Front bei einem sowjetischen Angriff nicht gehalten werden können. Über die gewählte Flugroute (Österreich, Schweiz?) schweigen sich die konsultierten Quellen aus. Ab 1954 wurde die Navy von den Vereinten Stabschefs (Joint Chiefs of Staff) offiziell in die strategische Angriffsplanung mit Nuklearwaffen einbezogen («retaliatory force»).

Die nukleare Zielplanung der Navy von 1954 zeigt 352 Luftstützpunkte in der USSR und in WAPA-Staaten, 54 Werften, 44 Marinestützpunkte und 66 zu verminende Zonen auf. Dazu gehörten zum

Beispiel U-Boot- und Marinestützpunkte, Häfen, Werften und Flugplätze. Letztere vor allem dort, von wo aus Angriffe auf die Flugzeugträger befürchtet wurden. Um Überraschungsangriffen vorzubeugen, blieben die Flugzeugträger mehrheitlich im westlichen Mittelmeer. Im Rahmen der Unterstützung möglicher Kampfhandlungen zu Lande – insbesondere zur Verzögerung eines sowjetischen Vormarsches – in Zentraleuropa oder Südeuropa plante die Navy auch Einsätze gegen Treibstofflager, Bahnhöfe, bedeutende Verkehrsachsen u. a. m.

Aber erst die gemeinsame, koordinierte Planung für strategische Ziele ab 1960 unter der Bezeichnung SIOP («Single Integrated Operational Plan») garantierte nun eine strikte Absprache und «Arbeitsteilung» zwischen den Teilstreitkräften, wobei sich die Navy sukzessive und vornehmlich auf taktische Nukleareinsätze zu konzentrieren hatte.

Eine A-1H Skyraider der Attack Squadron 65 (VA-65) mit einer Mk 7 oder Mk 8 Nuklearwaffe auf dem Flugdeck der USS Enterprise 1964 im Mittelmeer.



Konkrete Nuklearziele der Sechsten U.S. Flotte

Vereinzelt zugängliche Informationen zeigen heute, dass zu den Zielen der Trägerflugzeuge der 6. U.S. Flotte – nicht nur aus dem Mittelmeerraum, sondern auch aus der Region des Golfes von Biskaya – beispielsweise gehörten:

- Einsätze gegen Ziele auf der Krim, u. a. Tu-16 Badger Stützpunkte.
- Luftstützpunkte in Ungarn² (mit F2H Banshee) und in weiteren Staaten Osteuropas.
- Luftstützpunkt und Eisenbahnbrücke in Bulgarien.
- Generell Luftstützpunkte für Abfangjäger in Osteuropa.
- Ziele im Raume Moskau (für A-6 Intruder und A-3 Skywarrior Bomber).
- Andere Ziele auf dem Balkan und in Thrakien.
- Luftstützpunkt bei Sevastopol³ (mit A-1H und Mark 7 Atomwaffen).

Flugzeugträger hatten damals – je nach Quelle – 60 bis 200 Nukleargefechtsköpfe an Bord. Die Lagerräume waren auf eine Kapazität für Nuklearwaffen von 165 Tonnen ausgelegt. Auch während des Vietnamkrieges behielten die Flugzeugträger ihre SIOP-Aufgaben, die USS Enterprise führte 1965 dort z. B. 60 bis 70 taktische Atomwaffen mit.

Jeder Pilot kannte seine zwei bis drei SIOP-Nuklearziele, die Träger mussten sich zu diesem Zwecke in bestimmte Räume

Die Aufnahme von 1964 zeigt am unteren Bildrand drei A-5A Vigilante der Heavy Attack Squadron 7 (VAH-7) auf dem Flugdeck der USS Enterprise. Bilder J. Kürsener



Ein wichtiges Einsatzmittel für Nukleareinsätze bei der Marine war die kleine A-4 Skyhawk. Die Aufnahme aus dem Jahre 1964 zeigt eine A-4C der Attack Squadron 106 auf dem Träger USS Shangri La (CVA-38).

(pre-launching points) verschieben, z. B. im östlichen Mittelmeer.

Zahlreiche trägergestützte Maschinen, auch kleinere, wurden nuklearfähig, weil die Weiterentwicklung stets kleinere und wirksamere Atomwaffen hervorbrachte. Damit war ein Einsatz auch ab den kleineren Trägern der Essex-Klasse möglich.

Die strategische Nuklearrolle entfällt

Mit der Einführung der ersten Patrouillenfahrten der neuen Polaris Raketenunterseeboote entfiel die bisherige strategische Nuklearrolle der Träger. Die USS Sam Houston (SSBN 609) fuhr 1963 als erste Boot dieser Art ins Mittelmeer. Ab 1967 gewannen die Nukleareinsätze zugunsten der Landgefechte wieder an Bedeutung, 1976 wurde die Navy endgültig von den SIOP-Aufgaben entbunden. Sie blieb aber eine sogenannte Theater Nuclear Force, und verfügte dazu weiterhin über taktische

Nuklearwaffen. Solche Waffen blieben bis 1992 permanent im Mittelmeerraum. Da die dort patrouillierende 6. Flotte nicht nur nationalen Interessen diente, sondern als «Naval Striking and Support Forces» auch das wesentlichste Element der NATO zur Verteidigung der Südflanke (AF-SOUTH) war, standen ihre Nuklearwaffen auch der westlichen Verteidigungsallianz zur Verfügung. Heute befinden sich keine taktischen U.S. Nuklearwaffen mehr auf See.

Neben den erwähnten traditionellen Kampfflugzeugen waren auch andere träger- und landgestützte Flugzeuge der Navy wie die P-5 Marlin, P-3 Orion oder die S-2 Tracker nuklearfähig. Dies vor allem für den Einsatz von Torpedos, Wasserbomben und/oder Minen. Schliesslich führten Überwasser-Kampfschiffe auch nuklearfähige Schiff-Luft Lenkwaffen und Schiff-Schiff-Lenk Waffen mit, letztere auch an Bord von Jagdunterseebooten. ■

1 Revolt of the Admirals, The Fight for Naval Aviation, 1945–1950. Jeffrey G. Barlow. Brassey's Washington, London 1998.

2 Nuclear Weapons and Aircraft Carriers. Jerry Miller. Smithsonian Institute Press. Washington and London 2001.

3 Foundation Magazine. Fall 1999.



Oberst i Gst
Jürg Kürsener
lic. rer. pol., M.S.
Chefredaktor MPR
4573 Lohn-Ammannsegg